

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1915. Nr. 84.

Jahrgang 208.

Belegpreis für Halle und Querstr. 2.20 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr 7 M., halbes Jahr 13 M., ein Jahr 25 M., durch die Post bezogen 30 M. — Druck- und Verlagsanstalt: Sächsische Zeitung, Halle (Saale), Postfach 100. — Verantwortlicher Redakteur: Dr. Max Kugel, Halle (Saale).

Zweite Ausgabe

Abdruckkosten für die in der Provinz Sachsen erscheinenden Anzeigen sind nach dem Tarif des Reichsanzeigers zu berechnen. — Druck- und Verlagsanstalt: Sächsische Zeitung, Halle (Saale), Postfach 100. — Verantwortlicher Redakteur: Dr. Max Kugel, Halle (Saale).

Verlagsanstalt in Halle (Saale): Neumann, Neubecker Straße Nr. 61/62. Fernruf 5108 u. 5109. Fernruf der Schriftleitung 5110. Geschäftsleiter: L. S. Max Kugel, Halle (Saale).

Freitag, 19. Februar 1915.

Verlagsanstalt in Berlin: Domburger Straße 11. Fernruf Amt Kurier Nr. 6300. Druck und Verlag von Otto Kugel, Halle (Saale).

Englands Antwort auf die amerikanische Note.

Falscher Patriotismus.

Die Erläuterung zu dem letzten Ausweis der Deutschen Reichsbank hat hervor, daß der Bestand an Darlehen in Sachsen allein außer um 196 in den letzten sechs Monaten Millionen um weitere 45,2 Millionen zurückgegangen sei, weil eine diesen Beträge entsprechende Entlastung der Darlehensbanken — hauptsächlich infolge der Abbedung von Kriegsanleiheverträgen — stattgefunden hat.

Worum handelt es sich denn bei diesen „Kriegsanleiheverträgen“? Es sind Darlehen, welche die Darlehensbanken bei den Wertpapieren gegen Verpfändung dieser Papiere gegeben haben, um Kriegsanleihe zu zeichnen und die ersten Einzahlungen zu leisten. In der feindlichen Presse hat man vielfach behauptet, daß der größte Teil der Zeichnungen auf diese Kriegsanleihe — soweit nicht die Sparkassen herangezogen seien — auf diese Weise aufgebracht worden wäre. Das war natürlich Blöde. Denn die Darlehen, die Darlehensbanken haben niemals mehr als höchstens etwa 700 Millionen betragen; mit ihrer Hilfe ist also nur ein geringer Teil der Kriegsanleihe von 4½ Milliarden aufgebracht worden. Jetzt ist aber der Betrag sehr viel geringer, da die meisten Leute, die zur Zeichnung der Kriegsanleihe mit Hilfe der Darlehensbanken sich Geld beschafft hatten, mit dem Anfang Januar ihren zugehörigen Mittel die Darlehe zurückgezahlt haben. Am richtig war ihr Vorgehen im Leben wert. Sie verpändeten ihren sicheren Besitz und schloßen die höheren Zinsen an die Darlehensbanken, um dagegen das Risiko der Kriegsanleihe auf sich zu nehmen. Wenn sie infolge der Aussteigerung dieser Anleihe und der den Zinsen anderer feindlichen Anleihe übersteigenden Verzinsung ein gutes Geschäft gemacht haben, so kann man ihnen dies wohl gönnen. Aber es gibt Leute, die auf viel weniger schöne Weise sich die Mittel zur Zeichnung von Kriegsanleihe verschafft haben. Sei es, daß die Mittel für sich, auf die Aufforderung der Reichsbank oder anderer Banken, einen ihre verfügbaren Mittel übersteigenden Betrag zu zeichnen, sei es, daß sie ein gutes Geschäft machen, oder das Risiko und die Kosten und Unbequemlichkeiten der Geldbeschaffung auf andere Schulden abwälzen wollten, kurz, sie täten sich mit einer hohen Zeichnungsrach, Fälschungen aber zugleich in ein- sprechender Höhe die ihnen zuzurechnenden Hypothekenforderungen! Dadurch zwangen sie ihre Schuldner, ihnen das Geld zu verschaffen — was in dieser Kriegszeit natürlich mit erheblichen Schwierigkeiten und jedenfalls mit größeren Kosten verknüpft ist — mit Hilfe dessen sie ihren „Patriotismus“ beweisen konnten. Das ist freilich ein falscher Patriotismus!

Formell ist ja das Verfahren dieser Leute „korrekt“. Aber es wäre doch erfindlich, wenn ihre Namen nach Möglichkeit öffentlich bekannt würden, damit jedermann erweitere, was er von ihrem „Patriotismus“ zu halten hat. Darum kann man allen denjenigen, denen die Beschaffung der gefälligen Schuldsumme Schwierigkeiten macht, nur raten, sich ruhig verhalten zu lassen. Man wird ja dann sehen, ob die „Korrekten“ den Mut haben, ihr Verfahren vor die Öffentlichkeit des Gerichts zu stellen! Und wenn das geschieht, ist es immerhin leicht möglich, daß der Richter dem Schuldner, der unverschämterweise jetzt nichts zahlen kann, eine entsprechende Frist gewährt. Weisheit wäre aber der geübteste Lohn für den falschen Patriotismus!

Zum Siege in Ostpreußen.

Der Kaiser an den Reichskanzler über die Winterschlacht in Masurien.

W. L. W. Berlin, 18. Febr. Der Kaiser hat gestern dem Reichskanzler von dem glänzenden Ausgange der Winterschlacht in Masurien telegraphisch Mitteilung gemacht. Es. Majestät der Kaiser hat dabei besonders hervorgehoben, wie sich unter seinen Augen die neuen Verbände ebenso trefflich bewährt haben wie die alten Divisionen. Vom Landsturmman bis zum jüngsten Kriegsvollwillingen verteidigten alle, ihr Weisheit für das Vaterland herzugeben. Jeder grimmige Wille, noch tiefer, weder unerschöpfliche Wege, noch die Härte des Gegners haben ihren Siegeszug zu heumen verdrängt. Unsere Verluste sind glücklicherweise gering. Es. Majestät bedankt in dem allerhöchsten Telegramm Johann der glänzenden Führung

der Operationen und sagt zum Schluß: „Meine Freude an diesem herrlichen Erfolge wird vermindert durch den Anblick des einst so blühenden Berlins, der lange Wochen in den Händen des Feindes war. Dar jedes menschlichen Fühlens, hat er in sinnloser Wut auf der Stadt fast das letzte Haus und die letzte Scheune verbrannt oder sonst zerstört. Hinter das Masurien ist eine neue Wüste. Innerlichlich ist verloren, aber ich weiß mich mit jedem Deutschen ein, wenn ich gelobe, daß das, was Deutschland vermag, gefeiert wird, um neues, frisches Leben aus den Ruinen aufstehen zu lassen.“

Telegrammwechsel zwischen Hindenburg und dem Grafen Schwerin-Löwitz.

W. L. W. Berlin, 18. Febr. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Graf v. Schwerin-Löwitz, hatte sofort nach der Schlacht in Masurien am 17. d. Mts. an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg folgendes Telegramm geschickt:

„Guter Excellenz befreit ich mich namens des Reichstages Abgeordnetenhauses zu dem über unsere Feinde von neuem erfochtenen glänzenden Siege die aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen. Das Vertrauen des deutschen Volkes zu Guter Excellenz und unseren tapferen Truppen unerschütterlich und unbegrenzt. Gott sei fürderhin mit Guter Excellenz und den deutschen Waffen.“

Darauf ging am 18. d. Mts. folgendes Antwort ein:

„Guter Excellenz und dem hohen Grade herzlichen Dank für die mir höchst ausgeprochenen Glückwünsche. Ich und die mir anvertrauten Truppen werden auch ferner unsere Pflicht gegen König und Vaterland erfüllen, und Gott der Herr wird dann gewiß auch weiter mit uns sein.“

Feldmarschall v. Hindenburg.

Hindenburgs Dank an Hannover.

Hannover, 18. Febr. Auf ein Telegramm des Magistrats der Stadt Hannover, in welchem dem Feldmarschall v. Hindenburg die Glückwünsche zu seinem jüngsten Siege ausgeprochen werden, ist folgende Antwort eingelaufen: „Hauptquartier-Dl. Dem Magistrat der Stadt und Weidenschaft Hannover herzlich Dank für freundschaftlichen Meinungen. Gott der Herr wird auch weiter mit uns sein.“

Feldmarschall v. Hindenburg.

Deutsche Siegesfeier in Brüssel.

W. L. W. Brüssel, 17. Febr. Zur Feier des Sieges an den Westfronten fand am 17. d. Mts. ein großer Festzug statt, an dessen Schluß die Musikanten vor dem Parlamentsgebäude aufstellten, um sich auch der Generalgouverneur und viele Offiziere und Beamte einzufinden hatten. Ein evangelischer und ein katholischer Geistlicher hielten Anreden.

Glückwunschschriften des Wiener Bürgermeisters.

W. L. W. Wien, 18. Febr. Bürgermeister Weißkirchner richtete an den Vorkämpfer des Deutschen Reiches ein Schreiben, worin es heißt: „Der gewaltige Sieg, den die deutschen Truppen unter Hindenburgs genialer Führung in der Winterschlacht in Masurien über die russische Armee errungen haben, hat in Wien hellsten Jubel hervorgerufen. Mit Freuden wurde der Schlachtrichter geleitet und deutschen Feldherrngeist, deutscher Ausdauer und Beharrlichkeit gerechte Bewunderung gezeigt. Die Wiener Bevölkerung beglückwünscht das Deutsche Reich zu großen Mannern von Geist und Kraft, zu solchen Siegen, welche die Ueberlegenheit der deutschen Waffen vor aller Welt erweisen. Möge die Macht der einander treu verbundenen Heere in ihrem Siegeslaufe weiterreichen und die beiden Völker endgültig von der drohenden Gefahr trennen Uebermut bekämpfen. Der Bürgermeister bittet in diesem Namen die Glückwünsche Wiens zu dem errungenen Siege dem deutschen Kaiser zu unterbreiten.“

Der Unterwasserkrieg gegen England.

Admiral Behne über die deutsche Blockade.

W. L. W. Berlin, 18. Febr. Die „Z. Ztg.“ gibt aus nordamerikanischen Blättern eine Unterredung des Stellvertretenden Chefs des Deutschen Admirals, Admiral Behne, mit dem amerikanischen Marineattaché, Kapitän Obernd, wieder. Die Erklärungen des Admirals gehen im großen und ganzen mit dem Inhalt der deutschen Note an Amerika vollen. Der Admiral wies ausdrücklich darauf hin, daß Deutschland im Gegensatz zu England, welches amerikanischen Schiffen auch

die freie Fahrt nach dem neutralen Holland gesperrt und die Schiffe gezwungen hätte, englische Häfen anzulassen, englische Rosten zu nehmen und sich durchsuchen zu lassen, den Vereinigten Staaten freistelle, ihre nach England fahrenden Handelschiffe durch amerikanische Kriegsschiffe, die ja infolge ihres eigentlichen Missionen bei Land und Meereskontrollen seien und in einem Hafen an der Südküste von Nordamerika zu diesem Zweck stationiert werden könnten, begleiten zu lassen, dadurch vor Angriffen und Durchsuchung zu schützen und so mit ihrer Ehre dafür einzustehen, daß die amerikanischen Schiffe keine Kriegsfahrbereite miführen; Deutschland sei durchaus bereit, einer solchen ehrenvollen Versicherung zu vertrauen.

Präskimmen zur deutschen Antwortnote an Amerika.

W. L. W. Berlin, 18. Febr. Zu der deutschen Antwortnote an Amerika sagt die „Mündschau“: „Aus dieser Note wird England wohl erkennen, daß es mit seinen bisherigen Pluffs und Wechselspielen nicht mehr durchkommt, daß sein Zerfallsrisiko an Deutschland zerfällt.“

Zu der „Note“ wird gesagt: Die Antwort wird ihre Wirkung nicht verfehlen. Sie wird die Regierung in Washington überzeugen, daß weder das deutsche Volk noch seine berufenen und verantwortlichen Führer einer offenbar erhofften schwächlichen Kadgiebigkeit oder gar zaghaften Furcht im geringsten Raum geben.

In der „Kreuzzeitg.“ wird dargelegt, daß wir im Rahmen einer scharfen Kriegsführung jedes denkbare Entgegenkommen beizubringen haben. Das werde man auch in Amerika einsehen, wenigstens dort, wo man den Blick noch frei habe. Unsere Freunde drüben würden nach der Note mehr denn je davon durchdrungen sein, daß es eine gerechte Sache ist, für die sie eintreten.

Die österreichische Presse zur deutschen Antwort an Amerika.

W. L. W. Wien, 18. Febr. Die Blätter haben den kräftigen, ernsten und hoch feuernden Charakter der deutschen Antwortnote an die Amerikaner hervor. — Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Die Antwort geht gerade auf das Ziel los. Hört die Mitsprachendisse auf und macht praktische Vorschläge zur Wiedergabe der Folgen. Es zeigt aber nicht abgemessener ein männliches Beharren an dem ursprünglichen Willen. Deutschland hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, durchzusetzen, was es in Verbrechen an seiner eigenen Bevölkerung begehen, wenn es diese Macht nicht ausüben wollte. Die „Neue Freie Presse“ erinnert jedoch an das politische Programm Wilsons, in dem er Unparteilichkeit und Neutralität deklarieren und schließt: Wenn Präsident Wilson seinem Programm treu bleibt, werden die beiden Völker, die einander soviel verdanken, und die so viel Gemeinames haben, sich einander wieder nähern und alles vergehen. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt: Die deutsche Note atmet einen so warmen Ton für die Vereinigten Staaten und für die Neutralen, daß, wenn diese bei jeder Wohlmeinung gegen Deutschland wären, die reine Objektivität und die Beurteilung der Lage zur völligen Anerkennung des deutschen Standpunktes führen müßte. — Das „Glatzblatt“ bemerkt: In ihrer Antwortnote entwirft die deutsche Regierung ein klares Bild der Lage und ihrer Beweggründe. Deutschland gegenüber steht ein Feind, der sich untertänig, alle Befehle der Menschlichkeit zu Füßen zu legen und die Zivilbevölkerung des Deutschen Reiches einfach auszubomben, um sie gefügig und dem Frieden geneigt zu machen. In einem solchen Augenblick vermindert jede Mühsal. — Das „Neue Wiener Journal“ sagt: Aus der Note spricht Ehrlichkeit, Mannesinn und unerschütterliche Festigkeit. Der 18. Februar 1915 wird ein historischer Tag sein, weil heute kein Zweifel mehr darüber bestehen kann, daß Deutschland mit allen Mitteln seiner Seemacht in Notwehr den Hungerkrieg gegen England beginnt.

Die Aufnahme der deutschen Antwort in Amerika.

New-York, 18. Febr. Nach heftiger allgemeiner Aufregung ist die Lage durch die deutsche Antwortnote etwas verändert. Die von der amerikanischen Regierung geforderte Garantie, daß seitens England kein Mißbrauch mehr mit ihrer Flotte getrieben werde, könne kaum geleistet werden. Auch der von Deutschland vorgeschlagene Weg, die Handelschiffe durch amerikanische Kriegsschiffe zu begleiten, würde keine Aufregung verursachen, sondern praktisch kaum durchführbar sein. Die öffentliche Meinung ist natürlich wie in häufig in zwei einander heftig bekämpfende Lager geteilt. Die von dem Dreierbund gekaufte Presse bemüht sich, die deutsche Note als fehlerhafte Fiktion und Herausforderung zur Hinrichtung, während die befreundeten im Gegen- teil, daß das amerikanische Volk der Note hinreichend und erklärt, daß das amerikanische Volk die eigentliche Schuldigen an der gegen den Krieg nicht in Berlin, sondern in London zu suchen hätten. (Z. II.)

Der chinesisch-japanische Konflikt.

W. L. W. Moskau, 18. Febr. „Ruskoje Wjedomosti“ ... die japanischen Forderungen ...

Ausland.

Deutsche-Ausweisung aus Japan.

W. L. W. London, 18. Febr. Die „Central News“ ... die japanischen Forderungen ...

Kleine Nachrichten.

Aus dem Bundesrat.

W. L. W. Berlin, 18. Febr. (Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde einem Entwurf von Befehlsbefugnissen ...

Eine Eingabe der evangelischen Pfarrer Deutschlands an den Bundesrat.

Die evangelischen Pfarrer Deutschlands haben zur gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage folgende Petition an den Bundesrat gerichtet.

Als Pfarrer, die durch ihren Beruf mit den Arbeitern verbunden sind, wissen wir, daß weisse Arbeit unsers Landes, aber auch solche in der Stadt, es nicht bestehen ...

Abhilfe gegen etwaige Störungen in der Wehrverwaltung.

W. L. W. Berlin, 18. Febr. (Amtlich.) In der Heberungsungs-Ausschuss-Sitzung ...

Versunkenes Land.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Hans Dominik.

Der Präsident strich sich ein paar mal über die Stirn.

„Du riskierst mit dem, was ich jetzt hier, Kopf und Krone. Aber ich besitze und wohlverstandenen Interesse ...“

„Acht Silber verbrachte ich frumm. Er empfand die größte Hochachtung vor diesem Beamten, der zum Wohle des ganzen Reiches ...“

„Es war eine Stunde nach Mitternacht, als die meisten Formen der mächtigen Staumauer vor den Scheinwerfern des Automobils aufstanden ...“

„Da stand auch der Bauführer, dem die Bauausführung am Platze unterstellt war, neben ihm ...“

Jetzt hielt der Kranwagen und Kurt Silber stritt den Gondarmen entgegen.

Der Bundesrat den Landesgesetzgebungen oder der von ihnen bestimmten Behörden die Befugnis gegeben, die einschlägigen Vorschriften über das Ausmaß von Brotgetreide, sowie über die Bereitung von Backwaren ...

Ausgewählung.

Berlin, 18. Febr. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem Generaloberarzt a. l. u. des königlich schlesischen Garnitätslazarets Geh. Medizinalrat und Universitätsprofessor Dr. R. P. ...

Russische Gefangene aus Döberitz entlassen.

W. L. W. Döberitz, 18. Febr. Gestern Abend sind aus dem Gefangenenlager von Döberitz russische Gefangene entlassen.

Ergelision in einer Gasanstalt.

W. L. W. Rönigsberg i. P., 18. Febr. In der Gasanstalt der Gemeinde Ruditten bei Rönigsberg ereignete sich heute Vormittag beim Ausheizen des Heißes infolge einer Unachtsamkeit von Personal in der Stoffkammer ein Gasplöckchen.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg zum Hindenburg-Turm in Schillbau.

Von der Stadtgemeinde Schillbau (Kreis Langen) wurde heutezeit beschlossen, dort den ersten Hindenburg-Turm in Deutschland zu errichten.

Geschiedenes Herr Bürgermeister für die mich ehrende Wahl, einen Teil der Frau, damit ich herzlich. Ich erlaube hierin nicht nur eine Ehrung meiner Person, sondern auch der mir anvertrauten tapferen Armeen.

Streifenführung für arbeitswillige russische Landarbeiter.

Dies stelltverordnete Generalfeldmarschall des 10. (sächsischen) Armeekorps weist erneut darauf hin, daß die zehntausend landwirtschaftlichen Arbeiter die Beschäftigung haben, auch während des Winters zu arbeiten ...

Manstahl, 18. Febr.

In diejenen Tagen sind wiederholt Gesuche an mich gerichtet, das Infanterie-Regiment des Westbiers von Pferden die Verfertigung der sonst üblichen Konstruktoren aus weiter gelieferten werden.

Um den Pferdehalter in den Stand zu setzen, Kraftfuhrmittel anderer Art anzuschaffen, werden die Höchstpreise für Ocker um 50 Pf. für die Zonne erhöht.

Gleichen, 18. Febr.

(Konfirmierung eines Kriegsfreiwilligen.) Die 18jährige Gerhart Edwin, Schüler der Unterreife des hiesigen Realgymnasiums, trat, als er im Herbst als Kriegsfreiwilliger bei den Ostbatterien eintrat, noch nicht eingetreten.

Seubert, 18. Febr.

(Kohlengangsbergung.) Als im Zentral-Hotel eine Kino-Anschauvorstellung stattfand, fielen eine ganze Anzahl Kinder in Ohnmacht.

Thale, 18. Febr.

(Selbstmord.) Die im Museum als Wirtschaftsleiter benannte Frau Abt St. ist heute Selbstmord verübt.

Desau, 18. Febr.

(Eine Parze, aber nothverdienliche Strafe.) Wegen anonymer Briefschreiben erhielt vom hiesigen Schöffengericht die Borenbader-Strohm-Weberin, weil sie für schuldig befunden wurde, in einem an den Chemiker ihrer Zimmernachbarn, der sich zurzeit im Felde befindet, gerichteten anonymen Briefe, die Frau eines liebedürftigen, sittenlosen Lebenswandels beschuldigt zu haben.

Preussische Verlustliste Nr. 152.

- († = gefallen — um. = vermisst — i. G. = in Gefangenenschaft, wo nichts angegeben = unbekannt). 3. Garde-Regt. * A. Ebert, Orlitzburg, bisher um, † 9. Inf.-Regt. * A. Prädig, Erfurt, bisher verum, † 2. Inf.-Regt. * A. Prädig, Erfurt, bisher verum, † 2. Inf.-Regt. * A. Prädig, Erfurt, bisher verum, † ...

von der Spermauer. Hier war die Wirkung der beiden geschlossenen Lohr wohl zu hören. Nur noch durch einen eckig drei Meter breiten und acht Meter hohen Schicht schloß das Wasser zu Tale. Kurt Silber winkte mit der Magnetfahle nach oben.

„Jetzt flog die Magnetfahle in der Hand des Ingenieurs noch rechts nach links. Im Augenblick stand das mittlere Lohr still und wurde in seiner Lage sicher befestigt. Vor noch ein Meter und drei Meter breite und kaum 20 Zentimeter Höhe war jetzt im Damme offen.“

„Kurt Silber ergriff eine Axt und markierte im strömenden Regen längs der Mauer die Bergele hinaus, zwischen den Lannen und Riefen hindurch bis zur Höhe von einhundert Meter.“

„Aber vorhin!“ Das Lohr darf unter keinen Umständen ganz geschlossen werden. Ohne fristige Motoren können wir es gegen den Wasserdruck nicht wieder emporziehen und die Folgen wären unabsehbar.“

(Fortsetzung folgt.)

Infanterie-Regt. Nr. 94. * P. Gieseler, Galle * P. Sünder, Weiblen um. * D. Probst, Langefeld um. * R. Sommer, Kriestadt um. * W. Wenzel, Magdeburg um. * Krause, Grütz, bisher Major. * W. H. H. B. Hoff, Neuburg a. S. bisher Major. * ...

Beförderung. Der 1. Assistent des bakteriologischen Instituts der Landwirthschaftlichen Hochschule für die Provinz Sachsen, Dr. A. Rode, ...

Aus den Vereinen. Der Verein der Sanftgeiger von Halle a. S. und Umgebung hielt seine Februar-Versammlung ...

die Pflanzen und die räumlichen Verbindungen der russischen Gauptkräfte ergibt sich eine außerordentlich strategische Lage. Es ist kaum anzunehmen, dass die Russen noch weitere bedeutende Aktionen haben, um einen für sie günstigen Umschwung herbeizuführen zu können.

Aus Halle und Umgebung.

Das Eisen Kreuz. Der Assistent des bakteriologischen Instituts der Landwirthschaftlichen Hochschule für die Provinz Sachsen, Dr. A. Rode, ...

Beförderung. Der 1. Assistent des bakteriologischen Instituts der Landwirthschaftlichen Hochschule für die Provinz Sachsen, Dr. A. Rode, ...

Die Preisprechung der deutschen Verleger in Frankreich. Die Preisprechung der deutschen Verleger und Schriftsteller in Frankreich erfolgte, wie die „Voll. Blg.“ zu melden weiß, mit 4:3 Stimmen.

Der gewaltige Sieg Hindenburgs in Masuren ist durch die von der Obersten Heeresleitung geleitete Communique veröffentlichten Meldungen erst in seiner ganzen Größe unter dem Namen dementschuldigt worden. Dazu die erste wichtige Mitteilung, daß auch die Kämpfe bei Lodz-Nadzwaga ...

Börsen- und Handelsteil.

Börsenstimmungsbericht. Am 18. Februar. Am freien Börsenverkehr waren die Umsätze gering. Nihilum war rege Unternehmungslust bemerkbar. Kriegsanleihe behauptete ungefähr den gestrigen Stand.

England ändert seine Haltung in der neutralen Flaggengrage nicht. Die englische Regierung hat die Neutralität in der Flaggengrage nicht zu verändern ...

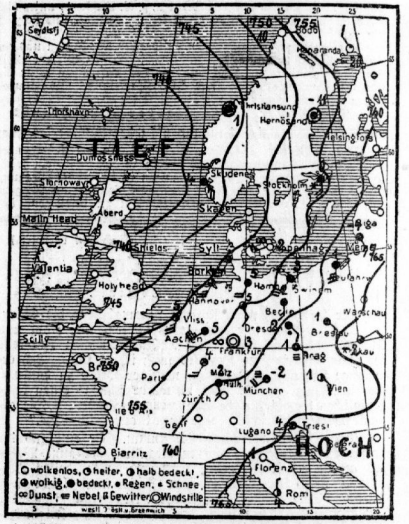
Das rote Kreuz braucht weitere Spenden!

Nicht sind die Spenden, die von unsem Mitbürgern für die im Felde befindlichen kriegswunden Krieger gebracht wurden. Heutzutage ist es nicht mehr, haben sich offene Hände gefunden, die in bewundernswürdiger Gutmüthigkeit tagtäglich die herrlichsten Spenden brachten, so daß die abgelieferten Liebesgaben und Paraderarbeiten bis jetzt einen Wert von mehreren hunderttausend Mark erreicht haben.

Dividenden.

Kammgarnspinnerei Göhr u. Co. A. G. Der Aufsichtsrat beschloß, für das Geschäftsjahr 1914 die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. (wie i. Vorj.) vorzuschlagen.

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle.



Viele Angehörige deutscher, in englischer Gefangenschaft befindlicher Krieger, sind in Gefahr, weil sie seit langer Zeit ohne Nachricht sind.

Wie und Herr Julewicz Mittel-Halle (Zeiler), der in Folge einer von ihm eingeleiteten Sammlung von Liebesgaben für die Bedürftigen unserer gefangenen Landsleute gut unterrichtet ist, mitteilt, liegt kein Grund zu Besorgnissen vor. Es scheint aber, als ob durch die Tätigkeit unserer deutschen Jungen in dem Zusammenhänge die Gefangenen unter Umständen in Gefahr seien, als wie oben. Briefe von Tantelema in Zeiler, die früher 21 Tage lang, gedauert haben 41 Tage und die Briefe von England gehen ganz ununterbrochen. Ein Brief aus Southampton gedauerte 9 Tage, ein Brief aus Halle, 7 Tage, ein Brief aus London, 10 Tage, ein anderer ebenfalls 20 Tage. Alle Lebensmittellieferungen an die deutschen Gefangenen werden ordnungsgemäß ausgeliefert, nur Spirituosen: Rum, Arrak, Schnäpse und Liköre, nicht. Auch die Postanmeldungen sind stets richtig befördert worden. Sie sind in vollständigen Stücken auszufahren und an das Königlich-Preussische Konsulat in Grombowitz zur Weiterbeförderung an den Kriegesgefangenen zu richten. Für eine solche Postanmeldung über 8 Gulden = 5,58 Mark von den Angehörigen der Adressen falls angefordert werden, so daß sie unerschütterbar ist. Die englische Vorkommission sollte dem niederländischen Konsulat in Rotterdam, letztere es dem Kaiserlich-Preussischen Konsulat in Paris mit dieses erstere Herr Mittel um Berücksichtigung der Adressen, da sonst der Betrag von England zurückgeführt werden müßte. Es geht also alles ordnungsgemäß zu. Eine Verlagerung in der Weiterbeförderung ist aus demselben Grund, daß man von manchem Gefangenen jetzt die Briefe erst an eine deutsche Postanstalt in London ...

Getreidebericht.

H. T. Berlin, 18. Februar. Von einer Belebung der Geschäftstätigkeit des Getreidehandels war auch heute nichts zu verspüren. In den den Handel noch verbleibenden Artikel war größere Ware kaum vorhanden. Das Geschäft verlief sich daher auf ein Nichts bis zum Ablauf seiner Tätigkeit der Kaufmann man heute ungefähr 400 Mark. Im Futtermittelmittel waren die Preise ungefähr dieselben wie gestern. Am Weizenmarkt hat die Nachfrage für Weizenmehl wieder bedeutend nachgelassen. Vorratmehl ist dagegen immer noch dringend gesucht, man bezahlte dafür 43-44 1/2 Mark.

Witterungsbericht.

Der südliche Teil des weitausgedehnten westlichen Niederschlagsgebietes ist nördlichwärts bis zur nordwestlichen Küste vorgedrungen, während sich das Barometerniveau südlichwärts entfernt hat. Am größten Teile Deutschlands haben sich dabei die Winde nach Süd gewendet und besonders in Nordwesten und an der Küste an Stärke zugenommen und fast überall beträchtliche Erwärmung herbeigeführt, so daß morgens nur leicht der Nebel und in Südbayern gelinder Frost herrscht. Die Föhnwindigkeit hat sich ebenfalls aufgehellt und in Nordwesten und Mitteldeutschland sind geschwellige, an der Küste stellenweise erregte Niederschläge eingetreten, die heute früh an vielen Orten fortwähren. — Bleimilch wird, hiefür möglich, öfter Niederschläge, trübe Gewitterwolke.

Letzte Telegramme.

Bildung einer japanischen Liga zum Friedensschluß mit Deutschland. Von der japanischen Grenze, 19. Febr. Die Kaiser Nachrichten melden aus Tokio vom 17. Febr. unter dem Vorsitz des Grafen Duma bildet sich eine Liga zum Friedensschluß mit Deutschland.

Berantworlich:

für Politik und Vermittlung: W. Götting; für Censur, Gerichtsbarkeit, Kunst und Kunstgewerbe: O. Wiedner; für Provinz, Handel, Postwesen und Allgemeines: O. S. Rohmann; für den Zeitungsbeitrag: R. Steinlauf. Gedruckt von 10 bis 11 Uhr. Alle die Schriftleitung betreffenden Anzeigen sind nicht verbindlich, wenn sie die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die Schriftleitung der Redaktionen zu richten.